

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1931-1932**

20.3.1932

Sonntag, den 20. März

Abends: * E. 20. Jh. - Gen. 1101 - 1200

Die Walküre

In drei Aufzügen von Richard Wagner

Musikalische Leitung: Josef Krips

Siegmund
Hunding
Wotan

Sieglinde
Brinnhilde
Fricka
Gehilte

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Kassenöffnung 17.30 Uhr

Theo Strack
Adolf Schoepflin
Albert Lohmann
von Landestheater Darmstadt
Marie Fanz
Fina Reich-Dörich
Elfriede Haberkorn
Else Blank

Kostüme: Margarete Schellenberg

Pause nach jedem Akt

Anfang 18 Uhr

Anfang II. Akt: 19.30 Uhr — Anfang III. Akt: 21.15 Uhr

Preise E (1,00—6,50 RM.)

Helwig
Ortlinde
Waltraute
Schwertleite
Siegfride
Grimgard
Rothweife

In Szene gesetzt von Dr. Hans Waag

Mary Esselgroth
Emmy Seiberlich
Elfriede Haberkorn
Resi Motschmann
Ellen Winter
Edith Rivinius
Hermine Birk

Technische Einrichtung: Rudolf Walser

Ende 22.15 Uhr

INHALTSANGABE

Die Walküre

Wehrlos wie ein verfolgtes Wild betritt Siegmund, der Walsung, nichtsahnend die Hütte seines Feindes Hunding, und Sieglinde, die Gattin des Grimmen, bietet mitleidig Rast und Trank. Seine Mutter erschlug man, die Schwester ward ihm entführt, als Geächteter schweift er allein durch die Wälder. Für eine Nacht will der heimkehrende Hunding das Gastrecht ihm wahren, mit anbrechendem Morgen aber soll er zum Kampfe sich stellen. Waffenlos ist er noch, aber der Vater versprach einst, in höchster Not ein Schwert ihm zu senden. Der letzte Schein des verglimmenden Feuers trifft eine Stelle des Eschenstammes inmitten der Hütte, die schon vorher Sieglindes Blick ihm gewiesen hatte. Der Knauf eines Schwertes ragt aus dem Holz. Sieglinde naht sich noch einmal und erzählt, daß am Tage ihrer Hochzeit ein hochgewachsener Fremdling sich unter die Gäste gemischt und ein Schwert bis zum Hefz in den Stamm gestoßen habe. Dem, der es herauszuziehen vermöge, solle Weib und Schwert beschieden sein. In der herrlichen Frühlingsnacht finden sich Siegmund und Sieglinde, wie Wotan es vorbestimmt, als er das Geschwisterpaar ausersah, ihm den hehren Helden zu schenken, der dem Vater der Götter den gleißenden Hort des Nibelungen und mit ihm alle Macht der Erde wiedergewinnen soll. — Wotan selbst will Zeuge des Kampfes seines Sohnes wider Hunding sein, und noch ungewiß ist der Ausgang. Fricka aber, die Mutter der Götter und Hüterin der Ehe, fordert Sühne für Siegmunds freventliche Tat. Brünnhilde, des Göttervaters liebstes Kind, das Erda, die Weise, ihm gebar, will den Bedrohten retten und widersetzt sich, den heimlichen Wunsch Wotans ahnend, dem Geheiß des Vaters. Doch er hält das Fricka verpfändete Wort und zerbricht selbst das Schwert, das dem Bedrohten er schenkte. Sieglinde ahnt das Schicksal des Geliebten, ohnmächtig vor Schmerz bricht sie zusammen, indes Brünnhilde dem Todgeweihten erscheint. Doch auch ihr selbst droht Unheil, denn Wotan zürnt, weil sie um Siegmunds willen seinen Befehl mißachtete. Vergebens versuchen die anderen Walküren die verängstigte Schwester zu schützen. Unerbittlich ist Wotans Zorn. Dem Erstbesten, der am Wege sie findet, soll sie gehören. Verzweifelt wirft sie ihm sich zu Füßen, fleht um seine Liebe, seinen Schutz. Und er wird gewährt. Wabernder Lohe Schein mag sie umgeben, bis der aus ihrem Schläfe sie weckt, der Furcht und Zaudern nicht kennt. Schon ist der Held Sieglinden verheißen und schlummert zum Licht.

ISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Sonntag, den 20. März

Morgenfeier

Der junge Goethe

Szenische Leitung: Ulrich von der Trenck

Musikalische Leitung: Joseph Keilberth

1. Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis“ von Gluck
2. Satyros, Drama von Goethe (Erstaufführung)
Mitwirkende: Hugo Höcker, Melanie Ermarth, Paul Hierl,
Lola Ervig, Elisabeth Bertram, Friedrich Prüter.
3. Ansprache: Se Magnificenz Professor Dr. Holl, Rektor
der Fridericiana
4. Gedichte des jungen Goethe — Ulrich von der Trenck
5. Jery und Bätely, Singspiel von Goethe — Musik von
Heinrich Pfaff (Erstaufführung)
Mitwirkende: Lotte Fischbach, Robert Kiefer, Karlheinz Löser,
Viktor Hospach, Hilde Hellmuth.

senöffnung 10.45 Uhr Anfang 11.15 Uhr Ende gegen 13 Uhr

Preise 0,50—1,00 RM.

Satyros

Das Schauspiel Satyros richtet sich gegen einen falschen Propheten. Die Hauptperson ist ein Satyr, der einer Verletzung wegen bei einem Einsiedler im Walde Hilfe und Zuflucht sucht.

Wieviel Güte und Sorgfalt aber der Einsiedler auch dem verletzten Satyr zuteil werden läßt, so ist dieser mit allem unzufrieden, will nicht mit Milch und Brot vorliebnehmen, verlangt Wein und Früchte, die der Einsiedler nicht hat, beklagt sich in dessen Abwesenheit über die Härte des Lagers, die Unvollkommenheit der Kost, reißt das über dem Bett hängende Kruzifix herab und nimmt vom Hause mit, was er gebrauchen kann. Er begehrt alle jungen Mädchen und gewinnt rasch die schöne junge Psyche. Als der Ortsgeistliche Hermes sich einfindet, predigt er ihm und seiner Gemeinde das Naturevangelium, daß Kleider überflüssig seien und abgelegt werden sollten, daß die Menschen nicht in Häusern, sondern in Höhlen wohnen, keine triste Gewohnheitssittlichkeit pflegen, sondern leben müßten wie in den Tagen des goldenen Zeitalters.

Nicht genug, daß der Satyr die blutjunge Psyche betört, er lauert auch der Gattin des arglosen Priesters, Eudora, auf, die ihn aber durchschaut und entlarvt. Aus dem Allerheiligsten eines Tempels, in welchen Satyros sich unter Androhung der Todesstrafe für jeden, der ihm zu folgen wagte, zurückgezogen hat, schallen laute Hilferufe, und es zeigt sich, daß er Eudora Gewalt anzutun versucht. In dem Gotte erscheint plötzlich das Tier. Und der Satyr muß sich aus der Klemme ziehen, nicht ohne sich noch zuvor hochmütig auf sein göttliches Geschlecht berufen zu haben. Gleich seinem Vater Zeus erweist er dem eine Ehre, von dessen Gattin er die Mücken fortfächelt. Hochmütig und drohend zieht er von dannen.

Jery und Bätely

Bätely, ein hübsches, frisches Mädchen, das mit seinem alten Vater in einer Berg- hütte wohnt, hat Vergnügen daran gefunden, alle Freier abzuweisen, ja, zeigt sich auch ihrem treuen Anbeter Jery gegenüber kalt und schnippisch, obwohl dieser die reellsten Absichten hat, Haus und Hof, Gut und Geld besitzt und sogar bereit ist, den Vater ins Haus zu nehmen. Der Alte bittet das unvernünftige hübsche Mädchen, zu bedenken, daß er sterben könne, daß sie selbst jeden Tag älter werde und, falls sie nun diesen vortrefflichen Bewerber ausschläge, gezwungen sein könnte, später den ersten besten zu nehmen. Umsonst, die Übermütige ist Jerys Drängen und seiner verliebten Mätzchen überdrüssig. Da kommt sein Jugend- freund, Thomas, mit einer Herde Ochsen der Weges, hört, worüber Jery sich grämt, und verspricht, die Situation zu retten. Er tritt der nichtsahnenden Bätely gegenüber scheinbar mit einer gewissen Brutalität auf, will ihr sogleich Küsse rauben, will die Türe einschlagen, da die Küsse ihm verweigert werden, und läßt seine ganze Herde auf der Wiese weiden, von der er die Kühe der Familie vertrieben hat. Jery findet sich als Bätelys Retter ein, während alle Nachbarn, die sie abgewiesen und dadurch beleidigt hat, sie im Stiche lassen. Als der stärkere Thomas den tapferen Jery im Ringkampf wirft und sich hierauf zurückzieht, ist Bätely gerührt, sie renkt Jerys verstauchte Hand wieder ein, hegt und pflegt ihn und legt mit enthusiastischer Dankbarkeit ihre Hand in die seine, die sich zu ihrer Verteidigung erhoben.

Satyros

Für den erkrankten Herrn
Hugo Höcker hat Herr Ulrich
v. d. Trenck die Rolle des
Einsiedlers übernommen.

20. 3. 32.

Die Walküre

Wotan - Robert v. Scheidt
vom Opernhaus Frankfurt

Sieglinde - Fine Reich-Dörich

Brünnhilde - Paula Hacker-

Thiersch

Krank: Hans Ritschl, Malie
Fanz.

20.3.32.